

2. *H. xanthogastra* Cam. Wurde von mir von Tainan beschrieben. Herr Sauter hat mehrere Exemplare beiden Geschlechtes bei Karoton gefunden.

3. *H. vulnerata* Mocs. War ebenfalls schon von Tainan bekannt und ist von Herrn Sauter auch bei Polisha und beim Candidius-See nachgewiesen worden.

Gen. *Xiphydria* Latr.

X. formosana n. sp. ♂. Kopf hellgelb mit schwarzen Zeichnungen, und zwar sind schwarz: der ganze, tief ausgehöhlte Hinterkopf, ein großer, dreieckiger Fleck an der oberen, inneren Augenecke, die Augen und Ocellen und ein breiter Längsstreif, der am Scheitel beginnt und an der Basis des Clipeus endet; dieser Streif schließt die Ocellen ein und verbreitert sich bei einigen Cotypen in der Höhe der oberen Ocellen etwas nach den Seiten zu; der ebenfalls vergrößerte Fleck an der oberen inneren Augenecke fließt bei einigen Cotypen mit dem Längsstreif des Kopfes zusammen. Unterhalb des unteren Nebenauges verbreitert sich der Längsstreif, trägt aber hier eine gelbe Zeichnung in Gestalt dreier Flecken; von diesen drei Flecken liegt einer dicht unterhalb des unteren Ocellus, während die beiden anderen nach oben innen von jeder Fühlerbasis sich befinden; bei einigen Cotypen sind diese beiden unteren Flecken nach unten zu nicht schwarz umrahmt, sodaß ihr Gelb mit dem des Clipeus zusammenfließt. Die Basis der Mandibeln ist gelb, ihre Spitze schwarzbraun. Der Wangenanhang schmal. Clipeus in der Mitte dreieckig vorgezogen, gelb, die Spitze öfters gebräunt. Gesicht mit starken, zu Längsfurchen geordneten Runzeln. Oberkopf glatt und glänzend, nur mit einigen ganz zerstreuten Punkten besetzt. Kopf hinten gerandet. Stirne zwischen den Fühlern nicht höckerig gewölbt, Clipeus nicht gebrochen. Kopf hinter den Augen kaum verengt. Fühler schwarz, die Basis schwarzbraun, 16 gliederig, dünn, kurz behaart; das erste Fühlerglied etwas gebogen, vor der Spitze verdickt; das 2. Fühlerglied dick, doppelt so dick als das 4., etwas länger als dieses und länger als die Hälfte des 3. Thorax oben schwarz, unten hellgelb, jedoch auch oben mit hellen Zeichnungen, und zwar sind gelb: ein länglicher Doppelfleck des Mittellappens des Mesonotum, das ganze Schildchen, zwei Flecke nahe der Basis des Schildchens, das Hinterschildchen und die Cenchri. Tegulae hellbraun. Die Ausdehnung der gelben Zeichnung wechselt bei einigen Cotypen etwas, bei manchen fehlen die Flecke nahe der Schildchen-Basis vollständig; ferner sind bei vielen Cotypen die Seiten des Thorax (Pronotum, Mesopleuren, Metapleuren) mit schwarzen Flecken gezeichnet und bei einigen Tieren auch das Mesosternum gebräunt. Der Thorax ist stark runzelig punktiert, das Pronotum jedoch glatt, glänzend, mit vereinzelten Punkten besetzt. Beine ganz gelb. Klauen zweispaltig. Flügel hyalin, Geäder und Stigma schwarzbraun. Hinterleib oben schwarz, unten hellgelb, die hellgelbe Farbe an den Seiten in Gestalt dreieckiger Flecken auch nach oben übergreifend. Das 1. Rückensegment runzelig punktiert, die übrigen sehr fein skulptiert. Das 8. Rückensegment ohne Mittelkiel. Das 7. Bauchsegment (das vor der Genital-Platte) mit einem dicken Pinsel aus rotbraunen Borsten besetzt. — L. 10 mm, bei einigen Cotypen bis auf 8 mm herabgehend. Fundort: Fuhosho.

Diese neue Holzwespe, welche in zahlreichen, jedoch nur männlichen, Stücken vorliegt, ist durch die bleiche Färbung der ganzen Körper-Unterseite von allen anderen verschieden; besonders ausgezeichnet sind die Männchen durch den Borsten-Pinsel an der Bauchseite.

Beitrag zur Biologie der Platypodiden Deutsch Ost-Afrikas.

Von Oberförster **Strohmeyer** in Münster, Ober-Elsaß.

Im Juli 1911 werden auf Veranlassung der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Amani am Mkulusumi-Berge in einem etwa 1000 m hochgelegenen Urwalde Borkenkäfer gesammelt. Die gewählte Stelle war für den Fang sehr günstig, weil dem Berichte nach dort bereits seit einem halben Jahre Holzfällungen stattfanden. Der Anflug der ersten schwärmen- den Käfer wurde gegen 9 Uhr Vormittags a. m. beobachtet, am Nachmittage nahm derselbe zu. Die eingesammelten Käfer wurden mit Nummern bezeichnet und die von jedem befallene Holzart notiert; war der botanische Name unbekannt, so wurde die Bezeichnung der Eingeborenen vermerkt. Die etwa 30 eingesammelten Arten sind fast sämtlich Holzbrüter, nur einige wenige sind Bastbewohner. Das bekannte Vorkommen der Holzbrüter in den Tropen dürfte damit zu erklären sein, daß der im Tropenklima sich rasch zersetzende Bast den Käfern weniger günstige Lebensbedingungen bietet als der widerstandsfähigere Holzkörper. Mehr als die Hälfte der gefundenen technisch schädlichen Arten waren Platypodiden. Die Bestimmung derselben wurde mir durch Vermittelung des Naturhistorischen Museums übertragen, auf Grund meiner Untersuchungen gebe ich folgendes Verzeichnis:

- 1) *Crossotarsus bidentatus* Strohm. an *Cephalosphaera usambariensis* (= mtambaa der Eingeborenen).
- 2) *Crossotarsus Erichsoni* Chap. an *Parinarium holstii* (= mbula) und kimungwe, einem sehr harten hellen Holze.
- 3) *Crossotarsus Banghaasi* Schauf. II, Holzart nicht genannt.
- 4) *Crossotarsus Saundersi* Chap. var. *usambariensis* m. an *Cephalosphaera usambariensis*, sangana und soso.
- 5) *Crossotarsus flavescens* Strohm. (Holzart nicht genannt).
- 6) *Crossotarsus spinulosus* Strohm. an *Trema guineensis*.
- 7) *Crossotarsus impressus* Strohm. (An geschlagenem Holz, Holzart nicht genannt).
- 8) *Crossotarsus tenuis* Strohm. (Holzart nicht genannt).
- 9) *Crossotarsus brevis* Strohm. an *Castilloa* sp.
- 10) *Crossotarsus angustatus* var. *orientalis* Strohm. an Uarat
- 11) *Platypus aterrimus* Schauf. II (Holzart nicht genannt).
- 12) *Platypus dispar* Schauf. II an *Chlorophora excelsa* (mvule), *Cephalosphaera usambariensis* (mtambaa), *Trema guineensis*, uarat, nihoi, mkonde, mavira und kimungwe, (sehr häufig, bohrt sich vielfach auch auf den Schnittflächen ein).
- 13) *Periommatius mkusii* Strohm. an mkusi.
- 14) *Periommatius nitidicollis* Strohm. an *Chlorophora excelsa* (mvule).

Gypsophila fastigiata L. und ihre Bewohner unter den Lepidopteren als Zeugen einer einstigen Periode kontinentalen Klimas.

Von Dr. A. Petry in Nordhausen.

In der im Jahre 1588 zu Frankfurt am Main erschienenen ältesten deutschen Spezialflora: „*Sylva Hercynia sive catalogus plantarum etc.*“ beschrieb der Nordhäuser Arzt Johannes Thal S. 113 unter dem Namen „*Symphytum petraeum meum, non Dioscoridis*“ (*Gypsoph. fastigiata* L.) sowie „*Altera species minor nostri Symphyti petraei*“ (*Gyps. repens* L.) 2 Pflanzen von den dem südlichen Harz vorgelagerten Gipsbergen, für die er zugleich die Namen *γυψόφυτον majus bez. minus* vorschlug. Linné hat später diesen Namen mit geringfügiger Abänderung